

Zukunft für die Volkswirtschaft einen hohen Wert erlangen kann. Hieraus erklärt sich das lebhafteste Interesse, welches das Publikum an diesem Gegenstande nimmt, und die Aufregung, welche die zunächst beteiligten Kreise ergriffen hat. Angefichts dieser Tatsache ist mit der naheliegenden Gefahr zu rechnen, daß sich Spekulanten in ihrem alleinigen Privatinteresse der Sache bemächtigen und dadurch dem Gemeinwohl unermesslichen Schaden zufügen. Die Staatsregierung hat sich daher vor die Frage gestellt, ob der gegenwärtige Stand der Gesetzgebung eine ausreichende Gewähr dafür bietet, daß die fraglichen Werte eine gemeinnützige, die Wohlfahrt des Landes fördernde Verwertung in dem Maße finden, wie es die Allgemeinheit zu wünschen berechtigt ist. Diese Frage war zu verneinen. In dieser Erkenntnis schlägt die Regierung den Ständen eine Abänderung des geltenden Vergesetzes vor, worüber die Stände demnächst eingehend beraten werden.

Permisches.

— Die weit ist der Schulweg? Die Zeitschrift für Gesundheitspflege macht interessante Mitteilungen über den Schulweg, den die preussischen Volksschulkinder zurückzulegen haben. Nicht weniger als 210 786 preussische Volksschulkinder haben einen Schulweg von mehr als 2 $\frac{1}{2}$ km. Die Kinder müssen also bei ungeteilter Schulzeit einen Weg von mehr als 5 km, bei geteilter Schulzeit mehr als 10 km täglich zurücklegen. Daß hierin ein großer Uebelstand liegt, ist unverkennbar, aber der Fortschritt in dieser Beziehung ist sehr langsam. Die erwähnte Zahl stammt aus dem Jahre 1906. 1891 wurden aber 217 389 Volksschulkinder in Preußen gezählt, bei denen der Schulweg übermäßig weit war. Das bedeutet also in 15 Jahren nur eine Abnahme von beiläufig 7000 Kindern, denen eine Verkürzung des Schulweges zugute gekommen ist. Nach Ansicht der Deutschen Schule ist es die Begründung von konfessionellen Zweigschulen, welche dem Fortschritt hinderlich ist. Dadurch wird nämlich der Vorteil wieder wettgemacht, den sonst die allmähliche Verdichtung des Volksschulnetzes im natürlichen Verlauf der Dinge mit sich bringen würde.

— Der Rechnungsabschluss des Mitteldeutschen Bundesjahres, das dieses Jahr in Gera abgehalten wurde, hat einen kleinen Ueberschuß ergeben, obwohl der Festzug mit Musik allein etwa 10 000 M. gekostet hat.

— Eine Demonstration vor der Schlächterherberge. Am Freitag abend veranstalteten etwa 500 Schlächtergesellen vor in einer in der Mulackstraße in Berlin befindlichen Schlächterherberge eine Demonstration, die sich gegen den daselbst wohnenden Sprechmeister der Schlächter-Innung Dr. Dreber richtete; die Demonstranten schlugen mehrfach die Fensterheben ein, beschimpften mehrfach die Schulleute und bewarfen sie mit Steinen. Die Schulleute mußten mit blanken Waffen vorgehen. Erst verstärkter Polizeimannschaft gelang es, die Ansammlung zu zerstreuen. Fünf Personen wurden verhaftet.

— Die Kasse der Güterabfertigung des Bremer Bahnhofes ist in der Nacht zum Sonnabend um 24 000 M. beraubt worden. Der Dieb hat die Kasse mittels Nachschlüssels geöffnet, die Summe herausgenommen und die Kasse wieder verschlossen. Das Geld war zu Lohnzahlungen bestimmt. Vom Täter hat man noch keine Spur.

— Der falsche Kriminalgeheimrat, der vor einigen Tagen in Unterbach (Kreis Düsseldorf) dem katholischen Pfarrer unter der Vorpiegelung, er sei Polizeibeamter, eine Kassetten mit 700 Mark Inhalt entwendete, ist am Mittwoch in der Nähe von Düsseldorf verhaftet worden. Er nannte sich Karl Delhoff und war zuletzt in Mattingen wohnhaft. Man fand in seinem Besitze noch fast die ganze Summe.

— Die Dr. Bod sein erstes Honorar für das „Buch vom gesunden und kranken Menschen“ erhielt. Im „Frankfurter Tageblatt“ bringt dessen Redakteur Herr Ernst Köhler folgende Erinnerung aus einer Erzählung des verstorbenen Leipziger Buchhändlers Eduard Strauch: Es war 1852, die „Gartenlaube“ war im Entstehen begriffen. Ihr Urheber, der Buchhändler Ernst Reil aus Leipzig, hatte im Landesgefängnis zu Subertsburg, wo er infolge seiner Teilnahme an den 49er Ereignissen, insbesondere seiner literarischen Tätigkeit für seinen freimütigen „Leuchtturm“ in Haft saß, beim matten Licht einer glimmenden Zigarre — die Vergünstigung des Rauchens war ihm geworden — das Programm zu einem neuen volkstümlichen Blatt entworfen. Mitarbeiter wollte er aus allen Gebieten des Wissens gewinnen und es fiel der populären

Persönlichkeit Reils nicht schwer, Männer zu finden, die in ihren Kreisen Autorität waren. Da fanden sich zusammen Dr. Hoffmann, Rogmäler, Dr. Bod, Kemme, Stolle und viele andere Männer von gutem Namensklang und am 1. Januar 1853 erblickte die „Gartenlaube“ das Licht der Welt. Einer der fleißigsten Mitarbeiter, und zwar auf dem Gebiete volkstümlicher Medizin, war Professor Dr. Bod. Seine Artikel in der „Gartenlaube“ zündeten und erweckten Aufsehen — war man es doch bis dahin gar nicht gewöhnt, daß die Ergebnisse der ärztlichen Wissenschaft volkstümlich dem weiten Publikum dargeboten wurden! — Und das verstand Bod so, daß, nachdem eine Anzahl seiner Aufsätze in die Welt hinausgegangen waren, der Verleger Ernst Reil ihn einlud, den bisher behandelten Stoff in Zusammenhang zu bringen und weiter zu einem abgeschlossenen Buche zu gestalten. Bod zögerte nicht, zumal Reil das Risiko für das Erscheinen des Buches selbst übernahm. Nun erschien — allerdings noch lange nicht in dem äußeren Umfange wie die späteren Ausgaben — 1854 erstmalig „Bods Buch“, zwei Worte, in denen sich Bods joviale Persönlichkeit und sein Wissen verkörperten, — förmlich verschlungen von der damaligen deutschen Leserschaft, die noch nicht durch sich überflüssige Literaturprodukte übersättigt worden war. Das gab für den Verleger guten Erfolg, er wollte — ein echter deutscher Mann — aber auch Bod an den Erfolgen schon der ersten Auflage rechtlich teilnehmen lassen — der gute Doktor Bod brauchte es auch; denn er hatte sich in Kohlenwerksspekulationen eingelassen, die aber fehlschlügen und Bod recht in Verlegenheit brachten. Da fand Reil an dem Manne seines Vertrauens, dem dieser Lage verstorbenen Buchhändler Eduard Strauch, einen Helfer zur Ausführung eines originellen Planes der Gewinnbeteiligung. Weihnachten nahte — 1854 oder 1855 war es — Reil ließ durch seinen „Strauch“ beim Buchbinder eine Atrappe bestellen, einen großen Kohlenblock darstellend. In diese schwarze Atrappe wurde blankes Silbergeld hineingefüllt, so viel wie Reil als Anteil Bods an den Erfolgen des Buches berechnet hatte. Daß dieser Anteil sehr reichlich ausfiel, hatte Bod vorher nicht geahnt. Christabend wurde genannter Herr Strauch beauftragt, mit einem Markthelfer den kostbaren „Kohlenblock“ als einen Glückwunsch des Verlegers Reil in Doktor Bods Wohnung zu bringen und damit den so rasch bekannt gewordenen Schriftsteller zu überraschen. So wurde der „Silberblock“, den Reil seinem Freund Bod übersandte, zugleich ein sinnreicher Trost für die verfehlten Kohlenpekulationen! Bei Bod aber herrschte große Freude über das so reiche und dabei eigenartig überreiche Autorenhonorar, und der damals junge Gehilfe Strauch mußte mit Bod auf ferneres Gedeihen des „Buches vom gesunden und kranken Menschen“ ein Extraglas trinken. Gediehen ist das Buch allerdings zu großer Bedeutung und Ansehen in allen deutschen Landen. — So hat es der nun verstorbene Herr Strauch dem Verfasser dieser Zeilen einsterzählt — ob diese Episode in weiterer Deffenlichkeit gedrungen ist, weiß ich nicht. Aber gewiß wird mancher diese kleine Skizze gern lesen, die von gemütvoller Auffassung geschäftlicher Dinge in älterer Zeit einen Beweis gibt.

— Juwelen im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Nach Mitteilung der Hamburger Kriminalpolizei hat ein Diamantenhändler aus Kopenhagen Juwelen im Werte von einer halben Million Mark im Hotel Hamburger Hof zur Aufbewahrung übergeben, welche in der Zeit von 11 bis 12 Uhr mittags gestohlen wurden und zwar aus dem für Aufbewahrungszwecke bestimmten Geldschrank, zu dem nur die Hotelleitung und die Wertgegenstände die Schlüssel haben.

— London, 1. November. An Bord des Panzerschiffes „Drenuss“ sind 60 Matrosen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Schiffsarzt hat eine Untersuchung der verwendeten Nahrungsmittel angeordnet.

— Explosion. Eine Kiste mit der Aufschrift Spezerwaren explodierte auf dem Bahnhof in Le Dreuil bei Joffre. Zwei Bahnbeamte wurden getötet und mehrere verletzt. Die Kiste, deren Explosion den Tod zweier Bahnbeamten verursachte, enthielt, wie die Untersuchung ergab, nicht Dynamit, sondern Feuerwerkskörper, die an einen Kaufmann verandt worden waren und durch einen unglücklichen Zufall zur Entzündung gebracht wurden.

— Eine gewaltige Feuersbrunst, durch die eine ganze Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde, hat — wie erst jetzt bekannt wird — in Südrussland gewütet. Dem „S. L.“ wird darüber berichtet: Die abgelegene Stadt Sterlitamak im

Gouvernement Ufa ist vor mehreren Tagen bei starkem Winde bis auf den Grund niedergebrannt. Insgesamt sind 526 Wohnhäuser, 7 Schulen, mehrere Kirchen und ein Hospital für Frauen ein Raub der Flammen geworden. Auch eine Holzbrücke wurde eingestürzt. Der Schaden beträgt zwei Millionen Rubel.

— Die Königin Alexandra von England leidet seit einigen Jahren an einer Schwerhörigkeit, welche die Unterhaltung mit ihr sehr schwierig macht. Jetzt ist nun aus Nordamerika ein neuer Hörapparat angelangt, der ihr die Unterhaltung ohne Hilfe des lästigen Hörrohrs und der Ohrtrumpete ermöglichen soll. Der Schallüberträger dieses sinnreich konstruierten Apparates läßt sich in den Falten der Robe verbergen, während die dazu gehörige Batterie sich bequem in einer Tasche unterbringen läßt. Für die Unterhaltung bei Tische ist ein besonderer Apparat hergestellt worden, der auf die Tafel gestellt und durch ein Blumenarrangement verdeckt wird. Drähte, die von hier aus unter dem Tisch entlang laufen, sollen der Königin ein Gespräch mit den Tischgenossen ermöglichen.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 3. November. Auf Anregung des Oberpräsidenten, der die Vertreter der städtischen Behörden und aller Berliner Turnvereine für gestern zur Konferenz geladen hatte, sollen in Berlin alle Vereinigungen, die sich die Förderung der körperlichen Ausbildung zur Aufgabe gestellt haben, zu gemeinsamen Handeln vereint werden.

Berlin, 3. November. Die letzte Übungsfahrt des Farceval-Ballons ist auf heute verschoben worden.

Liegnik, 2. November. Die 39jährige Gattin des Frauenarztes Dr. Schulz begoß sich mit Petroleum und zündete es an. Sie verstarb nach qualvollem Leiden.

Magdeburg, 3. November. Gestern nachmittag stieg der Ingenieur Grabe mit seinem Flugapparat zum erstenmale auf. Der Apparat erhob sich anfangs 1 $\frac{1}{2}$ Meter und flog 50 Meter weit. Beim dritten Versuche stieg er nach einem Anlaufe von 100 Metern bis zu 8 Meter Höhe und durchflog 60 bis 70 Meter. Durch Schwankungen kam der Apparat zu einer allzusehnen Landung, wobei eine Schraube und die rechte Flügelspitze brachen.

Erfurt, 2. Nov. In der königl. Gewehrfabrik sind umfangreiche Diebstähle an Gewehrteilen aufgedeckt worden. Bis jetzt wurden ein Depot-Büchse, ein Gewehrfabrikarbeiter und ein auswärtiger Agent verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Kunau, 2. November. Gegen 150 Jünger des Militär-Anabensinstituts und der Unteroffizierschule sind an Diphtheritis und Mandelentzündung erkrankt.

Sonneberg, 2. November. Das Portal der romanischen Kapelle des Klosters Landheim in Oberfranken, aus dem 12. Jahrhundert entstammend, ist für das Berliner Museum angekauft und darauf der Abbruch sofort begonnen worden.

Hamburg, 2. November. Der durch einen Polizeihund gestellte Rucht Hütscher in Tremsbüttel hat die Ermordung des Händlers Walthers eingestanden.

Wien, 2. November. Die die „Neue Freie Presse“ meldet, haben heute vorbereitende Schritte zur Lösung der Ministerkrise begonnen. Für den Fall der Neubildung des Kabinetts durch Frhrn. von Beck spricht man von der Ersetzung des Ministers Gehmann durch den Prinzen Alois Vichtenstein, von dem Eintritte des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Weiskirchner und von der Heranziehung eines Mitgliedes des Herrenhauses. Wenn die Lösung der Krise bis zum 17. November nicht gelingen sollte, würde der Zusammentritt des Reichsrates verschoben werden.

Bern, 2. November. Die Stadt Lausanne schrieb an den Generalstabschefen Schäd, er möge als Ausgangspunkt des nächstjährigen Gordon-Dennett-Rennens die Stadt Lausanne wählen.

Belgrad, 2. November. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die Mitglieder der Skupstina telegraphisch zur Teilnahme an einer morgen stattfindenden sehr wichtigen, wahrscheinlich geheimen Sitzung aufgefordert wurden, in der die Regierung Aufklärung über die politische Lage und über ihr Vorgehen geben wird.

Belgrad, 2. November. Die von zünftiger Seite gemeldet wird, hat die serbische Regierung auf die ihr von den Vertretern Englands, Russlands, Frankreichs und Italiens ge-